

MITTEILUNGEN

DES

BAD. LANDESVEREINS FÜR NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ IN FREIBURG I. BR.

Neue Folge Ed. 1	Ausgegeben am 1. August 1921	Heft 6 1921
---------------------	------------------------------	----------------

Inhalt:

A. Kneucker, Wilhelm Baur. — Derselbe, Heinrich Stoll. — Derselbe, Hans Freiherr von Türckheim. — Derselbe, Eberhard Freiherr von Göler. — W. Widmann Bericht über die Mitgliederversammlung vom 2. April 1921. — Exkursionen in Freiburg: 1. R. Lais, Zum Isteiner Klotz und Oberrhein am 3. April 1921. — 2. K. Strohm, In den Auwald am Rhein bei Weisweil am 24. April 1921. — 3. K. Scheid, Auf den Rohrhardsberg am 26. Mai 1921. — 4. A. Schlatterer und K. Strohm, In den Kaiserstuhl am 5. Juni 1921. — 5. A. Schlatterer, Auf den Belchen am 19. Juni 1921. — 6. Derselbe und K. Strohm, Auf den Feldberg am 3. Juli 1921. — M. Schelenz, Ornithologische Beobachtungen aus Baden. — R. Lais, Pupa columella im Wutachtal. — Derselbe, Fronleichnamstraßenschmuck in Hüfingen. — Geschäftliche Mitteilungen: Mitgliedsbeitrag 1921. — Aus unserer Vereinsbücherei. — Adreßänderungen. — Nachlieferung von »Mitteilungen«.

Wilhelm Baur*).

Am 11. Februar 1920 schloß Wilh. Baur, Hofapotheker in Donaueschingen, im Alter von 80 Jahren die Augen zur ewigen Ruhe. Der Verstorbene war Mitbegründer des früheren „Badischen botanischen Vereins“ (jetzt Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz); sein Name ist unzertrennlich mit der bryologischen Erforschung Badens und mit der Geschichte unseres Vereins verknüpft. Es ist daher eine Ehren- und Dankspflicht, ihm an dieser Stelle einige Worte des Gedenkens zu widmen.

Baur wurde am 29. Sept. 1839 als Sohn des badisch-markgräflichen Hofapothekers Franz Xaver Baur, eines ebenfalls tüchtigen Floristen, der ein Alter von 92 Jahren erreichte, in Salem geboren, besuchte in Ichenheim, wo sein Vater 1845 die Apotheke gründete, die Volksschule, später das Offenburger Gymnasium, war zuerst als Lehrling, dann als Gehilfe in der väterlichen Apotheke, später bei Leiner in Konstanz und

*) Die nachstehenden Ausführungen gründen sich auf Mitteilungen der beiden Söhne des Verstorbenen, des Herrn Hofapothekers Richard Baur in Donaueschingen und des Herrn Prof. Dr. Erw. Baur, Direktor des Instituts für Vererbungsforschung der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin in Dahmsdorf-Müncheberg (Mark Brandenburg), des Bryologen Herrn Redakteurs Leopold Loeske-Berlin, mit dem Baur in reger Verbindung stand, und auf den persönlichen Verkehr mit meinem lieben Freunde.

A. K.

durch Vermittlung von Dr. Sauter in Salzburg bei Grassberger in Hallein tätig. Von hier aus verkehrte er viel mit seinem botanischen Freunde Sauter in dem nahen Salzburg. Botanische Interessen waren es auch, die ihn veranlaßten, 1865 in Chur und Thusis Stellung zu nehmen. Er studierte dann in Karlsruhe, bestand das Staatsexamen mit der Note I, übernahm hierauf das väterliche Geschäft in Ichenheim und heiratete 1870. Im Jahre 1888 verpachtete er die Apotheke und zog mit seiner Familie nach Karlsruhe, wo seine Söhne das Gymnasium



Wilhelm Baur †

besuchten. 1894 übersiedelte er wieder nach Ichenheim und kaufte 1900 die Fürstenbergische Hofapotheke in Donaueschingen.

Während seines Karlsruher Aufenthaltes trat ich mit Baur in nähere Beziehung. Damals war Leutz noch in voller Rüstigkeit, und fast allwöchentlich wurden von Frühling bis zum Herbst Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung der Landeshauptstadt in Gesellschaft einer kleinen Schar getreuer Jünger der *Scientia amabilis*, unter denen auch Freund Zahn nicht fehlte, ausgeführt.

Die erste Anregung zur Botanik erhielt Baur von seinem Vater, der selbst eifrig sammelte und in regem Verkehr mit den badischen Botanikern Höfle, Döll, Alex. Braun u. a.,

und vor allem mit Endlicher stand, ferner besonders durch seinen Schwager Ludwig Leiner, der seinerzeit ebenfalls als Gehilfe in der Ichenheimer Apotheke arbeitete.

Aus der Salzburger Zeit rührt seine gute Kenntnis der Alpenflora und sein lebhaftes Interesse an der Mooswelt, das durch Sauter wachgerufen wurde. Von großem Einfluß auf diese bryologischen Neigungen war auch der spätere Verkehr Baur's mit dem damaligen berühmten Bryologen Professor Schimper in Straßburg. Aus dieser Zeit (erste Hälfte der 60er Jahre) datiert auch seine Bekanntschaft mit Prof. Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe. In regelmäßigem Verkehr stand Baur seit Anfang der 70er Jahre mit dem Hepaticologen Jack (mit Leiner und Stitzenberger Herausgeber der *Kryptogamen Badens*), der früher selbst Lehrling in der Salemer Apotheke war und diese dann später übernahm.

In Ichenheim fand Baur, weil er ohne Gehilfe arbeitete, weniger Zeit für seine Wissenschaft. Während seines Karlsruher Aufenthalts

(1888—94) entwickelte er jedoch eine rege bryologische Tätigkeit und stand in steter Verbindung mit Limpricht, Ruthe, Stoll, Geheeb, Warnstorf, Loeske u. a.; besonders mit den beiden letzteren war er in enger Freundschaft verbunden.

In die Karlsruher Zeit fiel auch die erste Sammelreise nach Norwegen und Lappland. Früher hatte Baur vielfach die Alpen, den Schwarzwald und die Vogesen durchwandert. Zur ersten größeren Reise nach Norwegen, auf der ihn sein ältester Sohn, der jetzige Professor Dr. Erw. Baur, begleiten durfte, kam es Sommer 1892. Die Reise ging durch ganz Norwegen bis zum Nordkap. Dort hielten sich Vater und Sohn längere Zeit auf, besonders in Bosekop am Altenfjord in Finmarken und auf dem Dovrefjeld. Die Ausbeute dieser Reise bestand in mehreren großen Kisten, gefüllt mit Moosen. Eine zweite größere Reise, auf welcher ihn beide Söhne begleiteten, wurde 1897 unternommen. Mit einigen Packpferden und unter Führung eines Lappen wurde das nördlichste Norwegen von Bosekop bis zum Tanaelv an der russischen Grenze durchwandert. Eine Fülle von Material und unauslöschliche Eindrücke waren das Ergebnis dieser zweiten Reise. Eine dritte Reise unternahm Baur mit seinem ältesten Sohne und dessen Frau 1911 wiederum nach Norwegen (Hardanger Vidde und Sognefjord). Bei der Rückkehr überraschte ihn die traurige Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner lieben Frau, die einem Herzschlage erlegen war.

Nach dem Kauf der Donaueschinger Apotheke fand Baur zunächst wenig Zeit für botanische Arbeiten, erst seit 1906, als sein jüngster Sohn die Apotheke übernahm, wurde es wieder besser. Er führte noch verschiedene Exkursionen in den Schwarzwald, das Donautal, die Seegegend, das Säntisgebiet usw. aus. Baur war von erstaunlicher Rüstigkeit, und niemand vermutete in ihm einen Greis von 75 Jahren. Er beteiligte sich im hohen Alter noch eifrig am Skisport, lebte äußerst mäßig, und es schien, daß er das Patriarchenalter seines Vaters (92 Jahre) erreichen würde. Im Mai 1912 leitete er noch die Exkursion der Deutschen Botanischen Gesellschaft und anderer Vereine in der Baar; im Herbst 1913 durchwanderte er mit seiner Schwiegertochter und seinem ältesten Enkel das Riesengebirge und war im Sommer 1914 mit seinem Sohne, Professor Dr. E. Baur und Familie, auf Rügen.

Im Januar 1917 erlitt er durch Ausgleiten auf gefrorener Straße während eines Ausfluges einen Schenkelhalsbruch, der den rüstigen und bewegungsgewohnten Mann für die letzten Jahre fast ganz an das Zimmer fesselte. Da der Bruch nicht mehr ganz heilte, konnte er sich nur noch mühsam mit einem Gehbock oder zwei Stöcken fortbewegen. Er trug sein Geschick mit großer Geduld und vertiefte sich nun ganz in das Studium der Moose. Seine treue Pflegerin war seine Schwägerin,

Frau Ida Baur, Witwe seines † Bruders Karl. Er arbeitete noch bis $\frac{1}{4}$ Stunde vor seinem Tode an seinem Herbar, legte sich etwas ermüdet zum Schläfe nieder, und man fand ihn dann friedlich und schmerzlos für immer entschlummert.

Sein reiches Moosherbar erhielt infolge testamentarischer Verfügung sein Freund Leopold Loeske, der dasselbe allmählich durcharbeiten wird. Baur hat wenig veröffentlicht. Er überließ die Veröffentlichung seiner Ergebnisse vielfach seinen bryologischen Freunden.

Verzeichnis seiner Veröffentlichungen:

1. Beiträge zur Flora Badens. „Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins“, p. 171/177 (1886). Betreffen das Gebiet um Ichenheim.
2. Alphabetisches Verzeichnis nebst Standortsangaben der von Jack, Leiner und Stitzenberger herausgegebenen zehn Zenturien Kryptogamen Badens. „Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins“, p. 301/326 (1891).
3. *Ulota macrospora* Baur et Warnst. *Hedwigia*, p. 259 (1893).
4. Die Laubmoose des Großherzogtums Baden. „Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins“, p. 163/178, 187/202, 207/255 (1894). Als Sonderabdruck (79 Seiten) bei Chr. Ströcker in Freiburg i. Br. (1894).
5. *Bruchia vogesiaca* wieder aufgefunden. „Allgemeine Botanische Zeitschrift“, p. 187 (1898) (kurze Notiz).
6. Beiträge zur Laubmoosflora Norwegens. „Allgemeine Botanische Zeitschrift“, p. 98/99 (1911). Mit 12 Textbildern. (Enth. fünf neue, von Baur in Norwegen gesammelte und von Warnstorf, C. Müller in Halle, N. C. Kindberg, und Loeske bearbeitete Moose, darunter *Tortula Bauriana* Warnst.)

Ein weiteres Moos mit Baur's Namen, *Trichostomum Baurianum* Warnst. ist in Th. Herzog: „Die Laubmoose Badens“, in „Bulletin de l'Herbier Boissier“, deuxième Sér., p. 925 (1904), beschrieben, und ein von Baur 1897 in Lappland entdecktes *Hypnum* beschrieb Warnstorf als *H. trichophyllum* im „Beiheft der Allgemeinen Botanischen Zeitschrift“, p. 39 (1899).

Ich möchte an dieser Stelle gerne einiges aus einem Briefe seines Freundes Loeske wörtlich anführen: „Was ihn auszeichnete, war die reine Freude an den Moosen, die sich bei ihm mit wissenschaftlichen Bestrebungen paarte. Die Liebe zu diesen reizvollen Gewächsen spricht noch aus dem letzten der vielen Briefe, die ich von ihm erhalten habe. Die Kenntnis der Moosflora Badens hat er wie niemand vor ihm gefördert, und der jüngeren Generation ist er ein stets hilfsbereiter Förderer und Mentor gewesen. Wenn die Moosflora Badens jetzt zu den am besten durchforschten in Deutschland gehört, so ist das zu einem sehr großen Teil sein Verdienst.“

W. Baur gehört mit Bruch, Funck, Geheeb, Hampe, Jack, Leiner, K. Müller (Halle), Stitzenberger (später Arzt), F. Winter (Gerolstein) u. a. und dem leider nun auch verstorbenen Janzen zu jener alten Generation von Apothekern, die der Mooskunde so mächtige Förderung bereitete, und er gehört nun wie die Genannten der Geschichte der Mooskunde an.“

Baur begleitete eine Reihe von Ehrenämtern, war in Donaueschingen Vorstand des Schwarzwaldvereins, Mitglied des Bürgerausschusses und der badischen Apothekerkammer, Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Ehrenmitglied unseres Vereins, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Pensions- und Unterstützungskasse für Apotheker in Baden, Württemberg und Hohenzollern und erhielt vom Großherzog den Zähringer Löwenorden erster Klasse mit Eichenlaub anlässlich der Zusammenstellung von Lehrmoosherbarien für die Universität Freiburg und die Technische Hochschule Karlsruhe.

Ich hatte das Vergnügen, Baur auf zahlreichen Exkursionen begleiten zu dürfen, und verkehrte viel im Kreise seiner Familie. Den letzten bryologischen Ausflug machte ich mit ihm am 26. März 1913 an den Michelsberg bei Untergrombach, wo er das für Baden so seltene *Pterygoneurum lamellatum* (Lindbg.) auffand.

Ich habe ihn als einen ehrenfesten Charakter, herzensguten und lieben Menschen, einen treubesorgten Familienvater und als einen edeln, treuen Freund lieben und schätzen gelernt.

Karlsruhe, im Juni 1921.

Heinrich Stoll*).

Von A. Kneucker (Karlsruhe).

Stolls Lebenslauf war der denkbar einfachste. Er wurde am 11. März 1832 in Guttenbach am Neckar geboren, trat 1849 in das Lehrerseminar in Karlsruhe ein, das damals unter der Leitung des hervorragenden Pädagogen Stern stand, und erhielt Ostern 1851 seine erste Anstellung in Wertheim, wo er nach und nach als Unterlehrer und Hauptlehrer an der Volksschule und als Reallehrer am Gymnasium wirkte. Seinen Beruf übte er 57 Jahre lang aus, darunter 40 Jahre am Gymnasium, trat am 11. September 1908 in den Ruhestand und starb am 1. März 1917, nahezu 85 Jahre alt, bald nach dem Heimgang seiner lieben Frau.

*) Die hauptsächlichsten Lebensdaten teilte mir Stolls Schwiegersohn, Herr Stadtpfarrer Kappes in Wertheim, mit. — Das Klischee zu Stolls Bild wurde uns von dem historischen Verein „Altwertheim“ zur Verfügung gestellt. Das Bild wurde in den letzten Lebensjahren Stolls aufgenommen. A. K.